

Gut vorbereitet zu den Special Olympics

Das Leichtathletikteam der Regenbogenschule, eine Förderschule für geistige Entwicklung in Großrosseln-Emmersweiler, startet bei den Nationalen Spielen der Special Olympics in Berlin.

VON THOMAS ANNEN

GROSSROSSELN „Auf geht's!“, ruft Lehrer Michael Kaspar und klatscht in die Hände. Dann joggt das Team zum Aufwärmen übers Feld: Stella (13), Brandon (14), Radian (15), Vanessa (16), Alexander (16) und Bastian (18). Bei dem schönen Wetter wird nicht in der Halle, sondern auf dem Fußballplatz des benachbarten Sportvereins trainiert. Es folgt ein Hopselauf. Dann ziehen die jungen Leute beim Laufen die Fersen an, anschließend die Knie. „Super, Radian!“, lobt Kaspar.

Seine Schützlinge besuchen die Regenbogenschule, eine Förderschule geistige Entwicklung im Großrosseler Ortsteil Emmersweiler. Das Team gehört zur saarländischen Delegation, die vom 19. bis zum 24. Juni an den Nationalen Spielen der Special Olympics in Berlin teilnimmt. 4000 Athletinnen und Athleten mit geistiger Behinderung werden in der Hauptstadt ein Fest der Begegnung feiern und in 20 Sportarten antreten.

Auf die Leichtathleten aus dem Warndt wartet ein strammes Programm: Stella und Vanessa laufen die 400 Meter, Brandon und Bastian treten im Weitsprung an. Außerdem bilden die Jungs eine Staffel über 4-mal-100 Meter. Und dann gehen auch noch alle im 100-Meter-Sprint an den Start. Michael Kaspar hat das Team im im vorigen Herbst zusammengestellt. Alle sind am Ball geblieben und begeistert bei der Sache. Das zeigt sich auch beim Staffel-Training. Auf die Stabübergabe wird bei der Übung verzichtet. „Nur abklatschen!“, erklärt der Lehrer. Startläufer Alexander drückt ordentlich aufs Tempo, die anderen gehen ebenfalls alles. „Sie sind gut vorbereitet“, sagt der Trainer und berichtet von gro-



Schüler der Regenbogenschule in Emmersweiler nehmen an den Special Olympics teil. Sie trainieren mit ihren Lehrern auch auf dem Sportplatz nahe der Schule; von links: Radian Gheorge, Bastian Schumann, Brandon Moritz, Alexander Bienmüller, Stella Drell, Lehrer Michael Kaspar und Vanessa Zimmer. FOTO: BECKERBREDEL

ßen Leistungssteigerungen. Etwa bei Alexander. Zu Beginn ist er die 100 Meter noch eine Sekunde langsamer gelaufen als jetzt. Oder bei den jungen Damen. Anfangs mussten sie kämpfen, um die 400 Meter zu schaffen. Mittlerweile laufen sie richtig gute Zeiten.

Trotz des sportlichen Ehrgeizes kommt der Spaß nicht zu kurz. „Der Leistungsgedanke steht nicht an erster Stelle“, betont der Pädagoge. So freut er sich auch, dass seine bunte Truppe zu einem Team zusammengewachsen ist: „Sie sind motiviert und mögen sich.“ Und mit ihrem Trainer kommen sie auch prima klar. „Er ist ein guter Sportlehrer“, versichert Alexander.

Während der Übungsstunde herrscht auf dem Sportplatz nahe der Schule eine konzentrierte,

aber trotzdem lockere Atmosphäre. Gegen Ende drehen die jungen Leichtathleten noch eine kleine Runde durch den Wald. Beim abschließenden Dehnen bleibt dann

4000

junge Sportlerinnen und Sportler treffen sich zu den Special Olympics in Berlin.

Quelle: Regenbogenschule Emmersweiler

Zeit zum Plaudern mit der Presse. „Ich freue mich drauf“, sagt Alexander mit Blick auf die Berlinreise.

Er war schon einmal mit einer Fußballmannschaft in der Hauptstadt. Gemeinsam mit den anderen

saarländischen Athleten reisen die Emmersweiler Schüler im Zug an. Übernachtet wird in einem Hostel. Neben den Wettkämpfen im Olympiapark wartet ein großes Rahmenprogramm. Die Eröffnungsfeier steigt in der Fußballarena von Bundesligist Union Berlin. Am Alexanderplatz gibt es eine Athletendisko. Und zum Abschluss treffen sich alle am Brandenburger Tor. „Ich war noch nie in Berlin und bin aufgeregt“, verrät Stella. Die Jugendlichen wollen nicht nur gute Zeiten und Weiten erzielen, sondern auch etwas von der Stadt sehen, und freuen sich auf das Brandenburger Tor oder den Fernsehturm am Alexanderplatz. „Es geht nicht nur ums Gewinnen“, sagt Brandon. Vanessa betont: „Hauptsache, man hat Spaß.“ www.specialolympics.de

Urinieren an Kneipentür endet in einer Prügelei

LAUTERBACH (red) Am Sonntag gegen 19.10 Uhr gingen verschiedene Mitteilungen bei der Polizeiinspektion Völklingen ein, wonach sich mehrere Personen auf der Hauptstraße im Völklinger Stadtteil Lauterbach prügeln würden. „Durch die sofortige Entsendung mehrerer Streifenwagen konnten die beiden Lager voneinander getrennt werden“, heißt es im Polizeibericht. Es stellte sich heraus, dass – als Auslöser des Geschehens – ein 33-jähriger Bulgare gegen die Eingangstür einer dortigen Kneipe uriniert hatte.

Der 27-jährige französische Inhaber stellte den Mann zur Rede, und es kam zur Auseinandersetzung. Im weiteren Verlauf wurde der Bulgare von einem Freund unterstützt, weshalb sich der Inhaber in seiner Kneipe verbarrikadierte und nicht etwa die Polizei, sondern seinerseits Freunde zur Unterstützung rief. Inzwischen schlug einer der außen stehenden Männer die Glasfassung der Eingangstür mit der Faust ein und verletzte sich dabei.

Kurz nach Ankunft der ersten Polizisten trafen auch mehrere Fahrzeuge mit französischen Kennzeichen ein, die den Inhaber der Kneipe unterstützen wollten. Letztlich waren zwölf Polizistinnen und Polizisten vor Ort sowie zwei Diensthunde, um die Situation zu beruhigen. Zwei leicht verletzte Männer wurden mit Rettungswagen in Krankenhäuser eingeliefert. Die Polizei fertigte mehrere Strafanzeigen an.

INFO

5,2 Millionen Mitglieder bei Special Olympics

„Special Olympics Deutschland“ (SOD) ist die deutsche Organisation der weltweit größten, vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) anerkannten Sportbewegung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung, heißt es auf der Internetseite der Organisation. Gegründet wurde sie 1968 von Eunice Kennedy-Shriver, einer Schwester von US-Präsident John F. Kennedy. Heute ist Special Olympics mit etwa 5,2 Millionen Athletinnen und Athleten in 174 Ländern vertreten.

AUS DEN VEREINEN

(dg) **Der Saarwaldverein Holz** lädt am Samstag, 4. Juni, zu einer kostenlosen Wanderung rund um Holz ein. Treffpunkt ist um 14 Uhr auf dem Vereinsgelände an der Steinrother Hütte. Von dort führt eine etwa zehn Kilometer lange Rundwanderung durch den Saarkohlenwald und das Netzbachtal zurück zur Schlussrast an der Hütte.

Infos unter Tel. (0 68 06) 9 68 01 30.

Produktion dieser Seite:
Frank Kohler
Markus Saefelt

Eine Bohne wirbt fürs Organspenden

Zum Tag der Organspende verschenken die SHG-Kliniken Völklingen an Nieren erinnernde Pflanzen.



Lisa Lehnhof gießt die jungen Kidneybohnen-Pflanzen, die in der Völklinger SHG-Klinik zum Tag der Organspende verschenkt werden. FOTO: SHG

VÖLKLINGEN (red) „Wir pflanzen Hoffnung“, heißt es zum Tag der Organspende noch an diesem Dienstag, 31. Mai, von 9 bis 13 Uhr, im Foyer der SHG-Kliniken in Völklingen. Mit einem Informationsstand und dem Verschenken von Kidneybohnen-Pflanzen wollen die Transplantations- und Organspendebeauftragten die Aufmerksamkeit für die Organspende wecken.

Lisa Lehnhof, Patricia Zenner und Susan Altmeyer von der Nephrologie haben die Pflanzen in der alten Intensivstation herangezogen. Die Kidneybohnen – die Bohne trägt ihren Namen wegen ihrer Ähnlichkeit mit der menschlichen Niere, auf Englisch „kidney“ – sollen daran erinnern, welche Bedeutung eine Or-

ganspende für viele Menschen hat. Professor Urban Sester, Chefarzt der Klinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten, Immunologie



Professor Urban Sester
FOTO: SHG

und Dialyse, hat als Facharzt für Innere Medizin und Nephrologie täglich mit Patienten zu tun, die auf eine Transplantation warten. Deshalb informiert er immer wieder über die Organspende. Die Idee mit den Bohnenpflanzen hat er von

seiner früheren Arbeit im Transplantationszentrum der Universitätsklinik in Homburg mitgebracht. „Wir können zwar keine Nieren im Reagenzglas züchten, aber wir setzen Kidneybohnen als Zeichen der Hoffnung“, erklärt Sester. „Mit dieser Aktion können wir die Menschen erreichen, mit ihnen ins Gespräch kommen und über Organspende und Organtransplantation informieren.“

Zudem wolle man zeigen, dass auf der Intensivstation „der Wille jedes einzelnen Patienten unser Handeln leitet. Und für den Fall, dass wir einem Patienten medizinisch nicht mehr helfen können, dann wollen wir aber zumindest seinen letzten Willen in Bezug auf eine mögliche Organspende umsetzen.“

Auto stürzt Böschung zur Rossel runter, Fahrer flüchtet

LUDWEILER (bub/red) Der 57-jährige deutsche Fahrer eines französischen Kleinwagens verunglückte am Sonntag, 21. Uhr, im Völklinger Stadtteil Ludweiler in der Lauterbacher Straße (L276). Er war Richtung Ortsmitte unterwegs, als er kurz vor der Einmündung zur Karlsbrunner Straße mit zu hoher Geschwindigkeit in einer Linkskurve nach rechts von der Fahrbahn abkam. Dabei fuhr er eine Laterne um, dann stürzte er unmittelbar an der Brücke am Wasserwerk die Böschung zur Rossel hinab, nachdem er zuvor auch noch so heftig den Beginn des Brückengeländers gerammt hatte, dass sogar

dessen Betonverankerung riss. Auch der Motorblock des schwer beschädigten Mercedes wurde teilweise abgerissen. Der Fahrer wurde von Zeugen befreit, flüchtete dann aber verletzt von der Unfallstelle. Der alkoholisierte Mann – Testergebnis über 1,1 Promille – wurde jedoch nach entsprechender Fahndung gegen 22.15 Uhr aufgegriffen und vorläufig festgenommen, berichtet die Polizei. Ein Abschleppunternehmer musste den Pkw bergen. Die Völklinger Feuerwehr war mit 57 Einsatzkräften vor Ort, ebenso Mitarbeiter der Stadtwerke Völklingen und des Fuhrparks der Stadt.



Ein Kleinwagen rammte in Ludweiler ein Brückengeländer nahe des Wasserwerks und stürzte die Böschung zur Rossel hinunter. FOTO: BECKERBREDEL

Qualität der Heusweiler Kitas im Fokus

Gemeinde beteiligt sich am Qualitäts-Management für Kindertageseinrichtungen.

HEUSWEILER (dg) Die Gemeinde Heusweiler hat sich mit ihren fünf Kindertagesstätten einem so genannten Qualitätsentwicklungsprozess angeschlossen, den der saarländische Städte- und Gemeindetag vor zwei Jahren auf den Weg gebracht hatte. Der Grund dafür waren verschiedenen Entwicklungen bei den Kitas, etwa die Tatsache, dass kommunale Kita-Träger untereinander kaum vernetzt sind und in vielen Verwaltungen die Zeit

fehlt, sich fachlich-pädagogisch mit Kita-Themen auseinanderzusetzen. Des Weiteren verfügt auch nicht jede Kommune über eine Fachberatung oder Gesamtleitung für ihre Kitas, und natürlich ist der Bereich der frühkindlichen Bildung nur ein kleiner Teil der komplexen Aufgaben innerhalb einer Kommune, sprich: Kitas können im täglichen Treiben, in dem alle möglichen Themen Aufmerksamkeit brauchen, auch mal aus dem Blick geraten. Zudem ha-

ben viele Kommunen maximal drei Kitas, für die sie weitgehend auf sich alleine gestellt sind.

Neben dem Städte- und Gemeindetag unterstützt auch das Kultusministerium die Initiative. 2020 startete das Projekt mit 19 kommunalen Trägern und 77 Einrichtungen. Jetzt wird es um fünf Kommunen und 16 Kitas erweitert. Das Projekt ermöglicht es den 24 kommunalen Trägern, die Interessenvertretung ihrer Kitas besser zu koordinie-

ren. Als Arbeitsgrundlage dient ein Qualitätshandbuch. Fachkräfte und Verantwortliche des jeweiligen Kita-Trägers sind an der Entwicklung des Qualitätsmanagement-Systems beteiligt. Sie stimmen sich auch ab, wie Qualitätskriterien künftig umgesetzt werden. Ziel ist es letztlich, dass Kitas durch eine stärkere Beteiligung sowie Rückmelde- und Beschwerdeverfahren künftig ihren Blick noch besser auf die Bedürfnisse von Kindern und Eltern richten können.